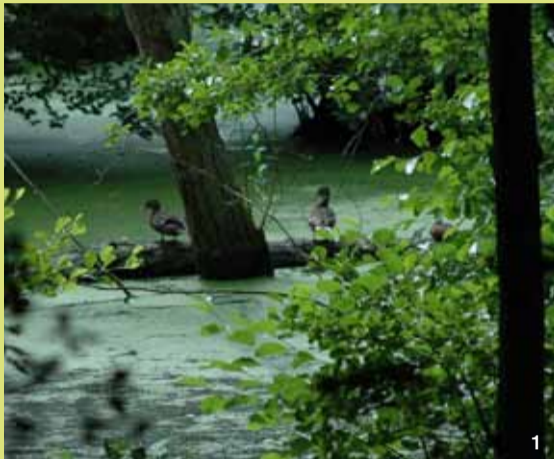




Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Mit dem Hevenbruch wurde im April 2003 ein Gebiet unter Naturschutz gestellt, das seit mehreren Jahrhunderten Wald ist. Eigentümerin ist die Hansestadt Lübeck, die ihre Waldflächen nach dem „Konzept der naturnahen Waldnutzung“ bewirtschaftet. Dessen wesentlicher Bestandteil ist die Orientierung an nicht forstlich genutzten Referenzflächen, die intensiv beobachtet werden. Zu diesen gehört seit 1994 der Hevenbruch.



Durch den Verschluss ehemaliger Entwässerungsgräben haben sich wieder überstaute, nasse Brüche entwickelt.

Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347 - 704-230, E-Mail: broschueren@lanu.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Hansestadt LÜBECK

Kontakt vor Ort:
Stadtwald Lübeck
Revierförsterei Behlendorf
Hofstr. 10
Tel. 04544-89100-6
E-Mail: stadtwald@luebeck.de

Kreis Herzogtum Lauenburg Untere Naturschutzbehörde
Barlachstr. 2
23909 Ratzeburg
Tel.: 04541/888443



Teilbereiche dieses Gebietes sind Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“

Fotos Kairies (Titelbild Gefleckter Aronstab, 3,6), Mordhorst (1,2,4,5), Stegmann (7), WWF-Neumann (8,10), © Nill / linnea images (9)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel.: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de

September 2009 - Internetversion - 53-23



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Im Totholz tobt das Leben

Dieser scheinbare Widerspruch löst sich beim Blick hinter die (Totholz-) Kulisse sofort auf. Lange Zeit übersehen und bei den Durchforstungen regelmäßig aus den Wäldern entfernt, leben in Mitteleuropa allein rund 2.000 Käferarten im oder am Alt- und Totholz.

Die meisten Holzkäfer leben mehrere Jahre als Larve im Holz verborgen. Nur wenige sind als erwachsener Käfer groß und auffällig. Aufgrund der oftmals starken Spezialisierung hat das Auftreten bestimmter Arten eine große Aussagekraft. Sie sind Zeiger für die Qualität eines Waldes, für die Vielschichtigkeit des Angebotes an Holz in unterschiedlichem Zersetzungszustand und damit für den Grad der Naturbelassenheit.

Mit Entwicklung des Altholz- und Totbaumvorrates ist im Hevenbruch auch eine Zunahme verschiedener Arten und Formen der Baumpilze zu erwarten. Unter den Holzkäfern gibt es viele Arten, die von holzabbauenden Pilzen leben.



Die Buckel-Tramete ist ein Weißfäuleerreger und besiedelt gerne liegende Stämme oder Baumstümpfe besonders der Buche.



Stehende und besonnte, abgestorbene Baumreste sind besonders artenreich. Sie stellen eine Fülle von Kleinlebensräumen unterschiedlicher Höhe, Feuchtigkeit und Beschattung zur Verfügung.

Urwald von morgen

Naturwälder, die sich über Jahrhunderte vom Menschen unbeeinflusst entwickeln konnten, gibt es in Deutschland nur noch in kleinen Resten. In den modernen Wirtschaftswäldern beginnt die Hiebefeife häufig bereits nach 80 bis 100 Jahren. Die frühe Nutzung verhindert, dass die Wälder ihren natürlichen Lebenslauf vollständig durchlaufen. Dabei haben gerade ältere Reifestadien eine wesentliche Bedeutung für solche Tier- und Pflanzenarten, die an die Spätstadien der Waldentwicklung gebunden sind. Bei der Rotbuche und auch der Eiche setzt die besonders artenreiche Alters- oder Zerfallsphase erst jenseits von 250 bis 300 Jahren ein.

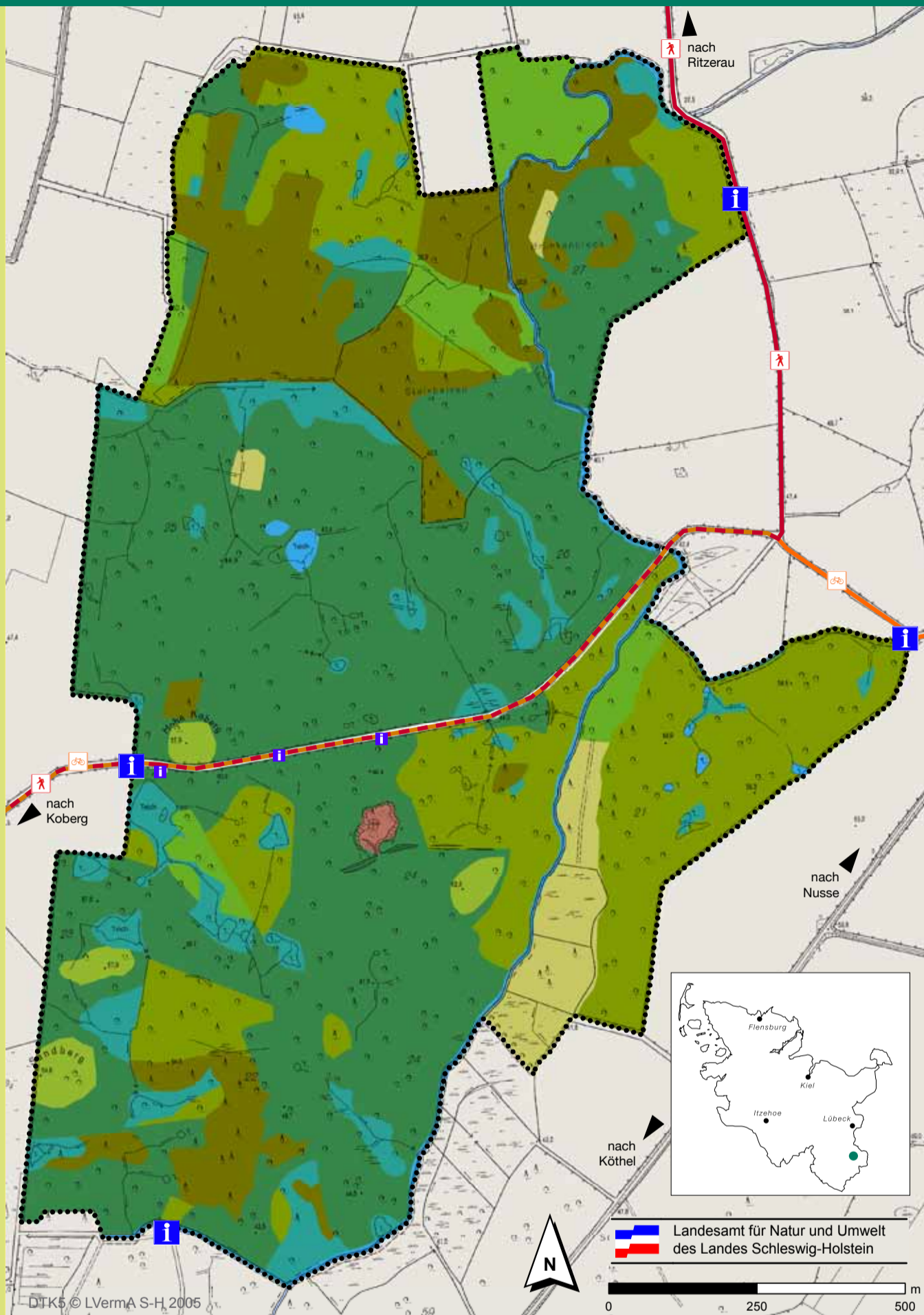
Im Hevenbruch ist die Ungestörtheit der Naturabläufe gesichert. Dies bedeutet, dass wie in einem Urwald alle Entwicklungen und Veränderungen, auch als Folge von Ereignissen wie Blitzschlag, Windwurf, Überschwemmungen oder Insekten-Befall ablaufen können und nicht, wie sonst üblich, durch forstliche Maßnahmen „geheilt“ werden.



Sobald sich durch einen umgefallenen Altbaum eine Lücke im Kronendach gebildet hat und Licht auf den Waldboden gelangt können Jungpflanzen auskeimen und den zukünftigen Waldbestand gründen.



Im Hevenbruch bleibt das Totholz liegen. Ein einziger alter Buchenstumpf kann 500 Tier- und Pflanzenarten beherbergen.



Der Brutbestand des majestätischen Kranich hat sich in den letzten Jahren landesweit deutlich erhöht. Dass der Kranich auch im Hevenbruch wieder brütet, ist ein Erfolg des seit 1973 vom WWF gemeinsam mit dem Land Schleswig-Holstein durchgeführten Kranichschutz-Projektes. Im Rahmen des Programmes sind viele ehemals entwässerte Feuchtgebiete renaturiert und Ruhezonen gesichert worden.



Während der gesamten Brut und Aufzucht reagieren die Kraniche sehr empfindlich auf Störungen. Das Gebiet darf deshalb ausserhalb der Wege nicht betreten werden. Später erscheinen die Kranichfamilien auf den umgebenden Wiesen und Feldern. Sie sind dort für Kranichbeobachter störungsfrei erlebbar.

Natura 2000

Durch die von der Europäischen Union verabschiedete Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und Vogelschutz-Richtlinie wird ein Netz besonderer europäischer Schutzgebiete mit der Bezeichnung „NATURA 2000“ aufgebaut. Ziel ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt, der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Auch das NSG „Hevenbruch“, als strukturreiches, sich eigendynamisch entwickelndes Waldgebiet mit seinen Altbaumbeständen, trockenen Kiesbergen, Sümpfen, Brüchen, Fließgewässern und Tümpeln, ist ein Teil dieses europäischen Netzwerkes.



Fast unbemerkt leben in den alten Wäldern des Hevenbruchs geheimnisvolle Wesen, die sich nur im Schutz der Dämmerung zeigen: Wald-Fledermäuse. Diese seltenen und gefährdeten Säugetiere sind auf höhlenreiche Altholzbestände angewiesen. Hier finden sie Nahrung und die Weibchen beziehen gemeinsame Wochenstuben, zumeist alte Spechthöhlen.

Gefahren im Wald

Das Naturschutzgebiet darf nur auf Wegen betreten werden. Reiten ist nur auf dafür bestimmten Wegen zulässig! Da zur Erhaltung ungestörter Naturabläufe im Hevenbruch auf alle forstlichen Maßnahmen verzichtet wird gilt ausserhalb des in der Karte rot dargestellten Wanderweges: Wer die erlaubten Waldwege betritt, handelt auf eigene Gefahr. Diess umfasst alle typischen Gefahren, etwa durch umstürzende Bäume, herabfallende Äste und schlechte Wegestrecken.



Die Nesselblättrige Glockenblume liebt feuchten, tiefgründigen Lehmboden.

Was wissen wir vom Wald

In Mitteleuropa gibt es keine großflächigen Urwälder mehr, die eine Vorstellung von den natürlichen Abläufen (Prozesse) in ungenutzten Waldbeständen vermitteln können. Deshalb wird im forstlich ungenutzten Hevenbruch Waldforschung betrieben. Aus Beobachtungen zur Art und Geschwindigkeit von Veränderungen werden Erkenntnisse für die forstliche und naturschutzfachliche Praxis abgeleitet. Wichtige Kenngrößen des Waldzustandes werden regelmäßig untersucht und mit denen in forstwirtschaftlich genutzten Wäldern verglichen.

In der Paarungszeit kann sich das Moorfrosch-Männchen auffällig blau verfärben.



Den Schwarzspecht kann man nur selten und flüchtig beobachten. Er kann nur in alten Bäumen seine Höhlen bauen und ist auch bei der Nahrungssuche auf altes und vermoderndes Holz angewiesen.